

II-6265 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen

DIPL.-ING. JOSEF RIEGLER

des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTER

FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

WIEN, 1988 12 22  
1011, Stubenring 1

Zl. 16.930/125-IA10/88

2854/AB

Gegenstand: Schriftl. parl. Anfr. d. Abg. z. NR  
 Freda Meissner-Blau und Kollegen  
 Nr. 2889/J vom 7. November 1988 betreffend  
 Maßnahmen zur Verringerung der Strahlen-  
 belastung landwirtschaftlicher Produkte  
 in stark kontaminierten Regionen Österreichs

1988 -12- 27

zu 2889/J

An den

Herrn Präsidenten  
 des Nationalrates  
 Mag. Leopold Gratz

Parlament

1017 W i e n

Die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat Freda Meissner-Blau und Kollegen Nr. 2889/J betreffend Maßnahmen zur Verringerung der Strahlenbelastung landwirtschaftlicher Produkte in stark kontaminierten Regionen Österreichs, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Zu Frage 1:

Die Zuständigkeit für die Feststellung radioaktiver Verstrahlung von Lebensmitteln und Grasproben liegt beim Bundesminister für Gesundheit und öffentlicher Dienst bzw. beim Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft werden aber seit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl von den genannten Ressorts regelmäßig Meßwerte von untersuchten Lebensmitteln und auch Futtermitteln bekanntgegeben.

Zu Frage 2:

Für Empfehlungen für die Verwendung von Lebensmitteln sind die Gesundheitsbehörden zuständig.

Vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden im Jahre 1986/87 ausführliche Fütterungsempfehlungen abgegeben, um die Kontamination der erzeugten Lebensmittel möglichst gering zu halten. Außerdem wurden umfangreiche Förderungsmaßnahmen für Futtermittel vom Ressort durchgeführt.

Zu Frage 3:

Die Umackerung kontaminierter Grünlandflächen wurde als zu wenig wirksam angesehen, um die Radioaktivität von Futtermitteln nennenswert zu senken. Außerdem ist diese Maßnahme im Berggebiet nur sehr bedingt durchführbar.

Zu Frage 4:

Durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl und die in der Folge eingetretene Verstrahlung von Futter- und Lebensmitteln konnten wertvolle Erfahrungen gewonnen werden.

Bei einer Reihe von Fütterungsversuchen wurde der Transferfaktor für einzelne Radionuklide ermittelt und Maßnahmen zur Verringerung der Radioaktivität von den erzeugten Lebensmitteln erprobt. Allgemeingültige Aussagen sind aber im Hinblick auf die verschiedenartigen Reaktortypen sowie auf den Zeitpunkt und Umfang einer allfälligen weiteren Belastung nicht möglich.

Zu Frage 5:

Konkrete Pläne für die Versorgung mit unverstrahltem Futter bestehen nur insoweit, als die Erfahrungen der Jahre 1986/87 herangezogen werden können. In Abhängigkeit vom Zeitpunkt einer Katastrophe ist der Austausch von Futtermitteln aber nur sehr bedingt möglich, da hierfür riesige Mengen zur Verfügung stehen müßten.

Der Bundesminister:

